

Die

Neuen Wogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen
wöchentlich 3 Nr.;
Preis
pro Monat 65 Pfg.;
pro Quartal
1 Mark 75 Pfg.
Einz. Nr. 10 Pfg.
Botenlohn
pro Monat 10 Pfg.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Perit-
zeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Ämter nehmen Bestellungen an.)

No 128.

Sonnabend, 26. Oktober

1878.

Was sich der Circus erzählt.

Es ist eine unverkennbare Thatsache, daß alle Klassen unserer modernen Gesellschaft den equestriſchen und gymnastischen Uebungen fast dasselbe Interesse entgegenbringen, wie die Griechen einst ihren Olympischen Spielen und die Römer den ludi gladiatorii im Circus Maximus. Das Publikum hat eine ausgesprochene Neigung für die interessante, bunte, wunderliche Welt dieser wandernden Künstler und zahlreiche Schriftsteller haben sich deshalb in Skizzen und Romanen mit derselben eingehend beschäftigt. Ich erinnere an Holtei, der sie in seinen „Bagabunden“ schildert, an Spielhagen, der in den „Problematischen Naturen“ Bilder aus jenem Künstlerleben giebt, die den wirklichen Erlebnissen des Athleten Kappo entnommen sind. Die Humoristen Richter, Belli, Cohnfeld hat gleichfalls die Romantik dieser Künstlerwelt gefesselt; Freiligrath besang die Kunstreiterin Signora Fanny (beiläufig die jetzige Frau Direktor Siniselli), und Gerstäcker, Mügelburg, Möllhausen und Andere haben ebenfalls wirkliche Vorkommnisse aus dem Circusleben ihren Romanen eingewebt. — Das Interesse des Publikums beschränkt sich eben nicht nur auf eine einzelne der zahlreichen umherziehenden Künstlergesellschaften, sondern man bringt dem Circus an sich seine Neigung entgegen, mag dessen Firma nun Krenz, Salamonsky, Hinné, Carré, Loisset, Perzog oder Schumann heißen — wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß immer, wie der Mond vor den Sternen, des Altmeisters Krenz langvoller Name seinen Rivalen voranleuchtet. So wird denn nicht unerwünscht sein, wenn wir im Folgenden einige allgemein gehaltene Mittheilungen über heutige Circusverhältnisse bringen, wobei wir freilich meist auf die Zustände des bedeutendsten, des Krenz'schen Circus, werden recurriren müssen.

Was bei der Betrachtung der Verhältnisse der modernen Kunstreiter vor Allem ins Auge springt, ist die Veränderung ihrer gesellschaftlichen Stellung. Früher, gleich den Schauspielern, zurückgesetzt und verachtet, sind jetzt zumal die hervorragenderen Größen der wandernden Künstlerwelt allmählich die Lieblinge und gesuchten Gesell-

schafter vieler, oft hoher Kreise geworden — ich erinnere nur an den Verkehr der Kunstreiterin Fräulein Elise Bezold von Krenz mit der Kaiserin von Oesterreich — und nehmen heute eine Stellung in der bürgerlichen Welt und in den Circeln fröhlicher Lebemänner und Cavaliere ein. Hierzu haben wohl das Meiste die pecuniären Aufbesserungen in diesem Stande beigetragen. Das Publikum macht sich kaum einen richtigen Begriff, welche Gagen die bedeutenderen Künstler beziehen; mancher Minister eines deutschen Kleinstaates möchte sich ihr Einkommen wünschen. Die mittlere Gage eines brauchbaren Circusmitgliedes beträgt monatlich 600—900 Mark. Hervorragende Künstler erhalten monatlich 1200—1500 Mark und haben somit schon das Einkommen eines Generals. Der Amerikaner Mac-Collum erhielt früher bei Krenz eine Monatsgage von 2700 Mark und freie Verpflegung für seine beiden Pferde, wobei er noch, da die eigentliche Gage 3000 M. betrug, auf 300 Mark monatlich verzichtet hatte für das Vorrecht, Abends während der Vorstellung nicht in Stallmeister-Uniform unter den andern Mitgliedern erscheinen zu müssen. Die berühmte „Miß Ella“ erhielt für ein dreiwöchentliches Gastspiel ebendort 18,000 Mark. Der Pferdehändler Krenz, welcher drei Gastvorstellungen gab, bei denen die Eintrittspreise um das Doppelte erhöht waren, erhielt pro Abend 3300 Mark, nämlich je die Hälfte der Einnahme aus dem trotz der Doppelpreise dicht überfüllten Circus. Die höchste dauernde Gage aber bezog der amerikanische Kunstreiter Robinson: monatlich 4500 Mark nebst freier Verpflegung für drei Pferde und freier Station für sich, seine Frau und seinen Diener in einem der besten Berliner Hotels. — Es ist demnach wohl kein Wunder, daß die meisten Circusmitglieder durchweg flotte Bonvivants sind, welche als echte sorglose Künstlernaturen das Leben voll und ganz genießen, wo sich ihnen grade der Genuß darbietet. Doch ist auch das Princip des Sparens bei Vielen in Aufnahme gekommen: ein Fortschritt, durch den sie sich gleichfalls in hohem Grade vortheilhaft von ihren einstigen Vorgängern unterscheiden. Die bedeutenderen Künstler, welche in Vorstellungen brilliren, sind nicht selten Besitzer von Häusern,